**Rede zur Haushaltsverabschiedung am 24. Februar 2014**

**Es gilt das gesprochene Wort**

Herr Landrat, meine Herren und Damen.

wir haben ja schon oft die deftige Wortwahl des Landrates ertragen, doch bei der Einbringung des diesjährigen Haushaltes da wurde so richtig auf die plumpe Sprüche-Pauke gehauen. Es wurde wieder mal geschimpft und über alle möglichen vermeintliche Ungerechtigkeiten lamentiert. Es lohnt sich wirklich nicht, auf dieses Wahlkampfgetöse näher einzugehen. Ich erspare mir und Ihnen daher auch, noch einmal den Versuch zu starten, Ihnen die Grundlagen des GFG zu erläutern. Wer Solidarität aus seiner verfestigten Ideologie heraus ständig und immer wieder mit Gleichmacherei übersetzt, der hat und will Solidarität einfach nicht verstehen.

Ihre weiteren Eingangsworte, Herr Adenauer, waren mehr als bezeichnend. Sparen, Sparen Sparen war offensichtlich Ihr Motivationsschub in die Kreisverwaltung. Monatelang wurden Zahlen und Mittelanforderungen der Fachbereiche abschlägig beschieden und noch mehr heruntergerechnet, so Ihre Worte. Und wie sind Ihre weiteren Ausführungen zu verstehen, dass nun der Kreistag auch in 2014 wieder Geld in die Hand nehmen muss?

Das sollte uns nachdenklich stimmen. Ein Landrat, der offensichtlich der Meinung ist, da hat er zwar ein Amt, aber er ist für keinerlei Aufgaben zuständig. Da bedauert doch tatsächlich der Landrat des Kreises Gütersloh, dass er wieder mal Geld ausgeben muss für Menschen, die in unseren Kommunen leben.

Wir haben in der Vergangenheit erlebt, dass wirklich alles auf den Prüfstand gestellt wurde, die Personaldecke und auch die so genannten freiwilligen Leistungen. Eins müssten doch alle hier im Kreistag aus diesem Prozess gelernt haben, nämlich, wenn wir unsere Aufgaben für die Menschen hier im Kreis ernst nehmen und ausführen wollen, dann ergibt sich keine Möglichkeit der Einsparung mehr. An der einen und anderen Stelle mussten wir doch in der Vergangenheit die damalige Sparwut schon wieder korrigieren, sogar nachbessern, um die Aufgaben entsprechend erledigen zu können, auch den gesetzlichen.

Alles das haben, zu mindestens wir, in der vollen Überzeugung getan, Was wir hier an Dienstleistungen, an Unterstützungs- und Beratungsangeboten auf den Weg bringen, das kommt den Menschen in unseren Städten und Gemeinden direkt zu Gute.

Daher waren ihre Worte nicht nur unangemessen, sie zeugen auch von einer Gutsherrendenke, die hier nicht hingehört.

Ihre Worte hatten wahrlich nicht dazu beigetragen, das politische Klima zu verbessern. So sind wir dann auch in unsere Beratungen gegangen.

Wir haben uns den Haushalt sehr genau angesehen.

Und da diese Wahlperiode bald beendet ist, haben wir einen Blick zurück getan. Die Bilanz daraus:

Selten gab es in den vergangenen Jahren Sitzungen ohne Kürzungsgedanken von Ihrer Seite. Keine Haushaltsberatung ohne Infragestellung von Aufgaben. Ihre Politik war auf Sparen ausgerichtet, obwohl sich immer wieder neue und auch andere Problemlagen stellten.

Wir haben uns dann in unserer Haushaltsklausur darauf konzentriert, nichts kaputtsparen zu lassen. Die Standards, die im Kreis vorliegen sind schon nicht sehr üppig, die wollten wir mit aller Kraft verteidigen. Weitere Reduzierungen sind einfach nicht vertretbar.

Wir hatten einige Fragen, die uns die Fachabteilungen mit sehr viel Sachverstand erläuterten. In den eigentlichen Haushaltsberatungen verlief es dann sehr unspektakulär.

Wir haben einige Anregungen einbringen können, so werden wir, nach etwas Gezögere, nun starten, um den bisher vorhandenen ÖPNV fortzuentwickeln, ihn attraktiver und somit benutzerfreundlicher zu gestalten.

Etliche Bereiche erforderten besonderes Hinsehen.

So werden wir die weitere Entwicklung im Jobcenter weiter kritisch im Auge behalten. Unsere Erwartungen an die Arbeit des Jobcenters sind dabei gleichbleibend die, dass die besonders beschriebenen Problemgruppen, wie Jugendliche ohne Abschluss, Alleinerziehende, Langzeitarbeitslose, konkret begleitet und gestärkt werden. Zugesagt wurde uns, dass der Leitgedanke bereits im Jobcenter besteht, nämlich der, die Quote der Integration in sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze nachhaltig zu erhöhen. Somit scheint sich unser Antrag erledigt zu haben. Wir werden dies nachhalten. Uns allen kann und darf es nicht genügen, wenn unter den Top Ten der Integrationen mit Abstand an erster Stelle die befristeten Überlassungen von Arbeitskräften stehen.

Wir haben durch die Option die Möglichkeit, Arbeitsmarktpolitik aktiv zu gestalten.

Dafür müssen wir aber auch bereit sein, die notwendigen Gelder in die Hand zu nehmen.

Ich sage es hier an dieser Stelle noch einmal, mit uns wird die Option nicht zu einer kommunalen Spardose.

Die Möglichkeiten der Sozialpolitik aus einem Guss müssen wir zukünftig noch sehr viel breiter nutzen. Vielleichtgeht dies ja schneller, wenn wir den zusätzlich eingerichteten Arbeitsmarktausschuss wieder aufzulösen. Das würde Politik und auch Verwaltung Zeit sparen, und die ersparte Zeit könnten wir dann sehr viel sinnvoller einsetzen für gezielte Maßnahmen. Etliches wird momentan von den verschiedensten Ausschüssen doppelt und dreifach beraten. Macht wenig keinen Sinn und hilft nicht wirklich.

Vielleicht liegt es ja daran, dass bald Wahlen sind, Kürzungsanträge bei den Haushaltsberatungen blieben in diesem Jahr aus. Sogar unser Antrag, die Befristung des Zuschusses für STALAG aufzuheben, wurde akzeptiert, einstimmig, sogar eine Dringlichkeit wurde bei diesem Punkt in keiner Weise angezweifelt.

Auf die Füße treten wollte man bei diesem Haushalt offensichtlich niemandem.

Gut so. Gut für die Menschen im Kreis Gütersloh, in den kreisangehörigen Kommunen.

Doch reichen die Grundlagen, die in diesem Haushalt liegen aus, um den Kreis fit für die Zukunft zu machen?

Da schließt sich automatisch die Frage an: Was hat die derzeitige Mehrheit in den vergangenen Jahren in Gang gesetzt um den Kreis Gütersloh stark zu machen, um ihn weiterzuentwickeln?

Wir wohnen und leben in einem attraktiven Kreis. Den Menschen hier geht es überwiegend gut. Die Wirtschaft floriert. Ja, der Kreis Gütersloh steht insgesamt wirtschaftlich gut da.

Darauf sollten und können wir stolz sein, auch wenn, da sollten wir uns nun wirklich nichts in die Tasche lügen, weder der Kreistag, schon gar nicht der Landrat noch die

CDU-FDP-Fraktion alleine dazu beigetragen haben.

Nein, das war die Wirtschaft mit ihren qualifizierten, fleißigen Arbeitnehmern und Arbeitnehmerinnen. Es war deren Weitblick und Einsatz. Die haben frühzeitig erkannt, der Anschluss an die heutige Zeit, an die Schnelllebigkeit und an die sich ergebenden neuen Herausforderungen, der Anschluss darf nicht verpasst werden.

Doch Sie, meine Herren und Damen der CDU-FDP, sträuben sich seit längerem sogar dann, wenn es einfach nur darum geht, konkret zu benennen, wie Sie unsere mühsam ans Laufen bekommene Pro Wirtschaft nun auch langfristig auf solide Beine stellen wollen.

Die Wirtschaft benötigt klare Antworten, auch darauf, wie wir zukünftig gemeinsam mit ihnen das benötigte Fachpersonal passgenau ausbilden.

Wie wichtig dabei auch die tatsächliche Vereinbarung von Beruf und Familie ist, das hat die Wirtschaft schon längst erkannt.

Der Ausbau der U-3-Betreuung läuft im Kreis, aber er stolpert auch an einigen Stellen. Hier müssen wir noch mal kräftig zulegen. Und, wir dürfen bei allem Ausbau für die Kleinsten den Ü-3-Ausbau nicht vergessen und nicht verkennen. Das zeigt sich ja gerade aktuell an einigen Ecken. Wir müssen zukünftig noch mehr investieren in die Bildung unserer Kleinsten und dafür Angebotsstrukturen ermöglichen, wo die Kita nicht um 16.00 Uhr die Türen dicht macht, oder am Morgen zu spät öffnet. Und dabei hilft auch die zweite Revision des KiBiz auf Landesebene einen guten Schritt weiter.

Gleiche Bildungschancen für alle, von Anfang an, dass muss schon im Elementarbereich das Handeln bestimmen.

Auch dort kommt der Elternwillen mehr und mehr zum Tragen.

Und Elternwille sollte doch auch im Kreis Gütersloh breite Beachtung finden.

Wir müssen die richtigen Schulen und die passgenauen Bildungsgänge anbieten.

Auch hier ist Handeln gefragt.

Wir können es uns wahrhaftig nicht erlauben, auch nur ein Kind zurückzulassen. Wir können und wollen es uns nicht erlauben, auch nur ein Kind bereits zu Beginn seiner Bildungslaufbahn alleine zu lassen. Und daher können und wollen wir es uns auch nicht erlauben, hier an irgendeiner Stelle zu sparen. In den letzten Jahren ist es schon mal passiert, dass in Ihrer Gutsherrenart einiges weggestrichen wurde. Da passierte es schon mal, dass Sie Schulsozialarbeit in Frage stellten, sie gar streichen wollten, dann aber doch einsehen mussten, da wird ja was geleistet. Da wird unseren jungen Menschen und ihren Familien Unterstützung und Beratung geboten. Da werden sie gestärkt und begleitet. Und wenn dann ein Antrag Ihrerseits nachgeschoben wurde, der forderte, Bestehendes soll denn doch erhalten bleiben.

Ja wunderbar, wenigstens ging es nicht rückwärts.

Ein Riesenfortschritt der bestimmenden politischen Kultur hier im Kreistag.

Apropos politische Kultur hier im Kreistag.

Da gab es aktuell einen Antrag mit dem Briefkopf einer Fraktion, die sonst nur als Zwilling auftritt. Ja, es gibt ihn noch, den eigenen Briefkopf. Diese Fraktion forderte den Verkauf von plötzlich entdeckten RWE-Aktien. Entdeckt wurden die offensichtlich einzig deshalb, weil in diesem Jahr der Beteiligungsbericht des Kreises mal mit dem Haushaltsplan verteilt wurde. Es wäre zu überlegen, ob nicht der Sozialbericht mal dann mit verteilt wird. Damit die Zahlen und Fakten in diesem Bereich dann auch von allen ernst und wahrgenommen werden.

Aber zurück zu den RWE-Aktien:

Herr Adenauer redete von 6-stelligen Spendengeldern aus der Vergangenheit. Zukünftige Spenden würden durch den Verkauf gefährdet. Nach der Sitzung dann das reine Verwirrspiel, da war dann alles ganz anders, da erklärt er uns frech, Spenden in der Vergangenheit, in Kombination mit den Aktien, da hätten wir aber was ganz falsch verstanden, das habe er so nie gesagt,

Herr Adenauer, versuchen Sie nicht, uns für dumm zu verkaufen.

Auch nicht, wenn es um den Unfallschwerpunkt Vorbruchstraße geht.

Auf unsere Anfrage hin erklären Sie der staunenden Öffentlichkeit, dort kommt eine Ampel hin, sei ja auch schon beschlossen. Im Gegensatz zu Ihnen wissen wir aber, wie die konkrete Beschlusslage hier im Kreis ist. Eine Ampel an dieser Stelle war und ist nicht Beschlusslage, und, wir wollen diese dort auch überhaupt nicht. Da sind wir uns mit vielen Bürgern, die sich dort auskennen einig. Ebenso wie die CDU in Versmold keine Ampel wollte, nun aber wohl wollen muss.

Wir wollen dort schnell eine kurzfristige Lösung und mittelfristig einen rundum sicheren Kreisverkehr. Zu teuer, teilten Sie uns durch die CDU-Fraktionspresse mit. Als wir diese Frage der Verwaltungsspitze stellten fühlten Sie sich noch nicht in der Lage dazu, sie zu beantworten. Die Frage der Gesamtkosten und der Förderung von Signalanlagen und Kreisverkehren, wer wann bei wem was beschlossen oder beantragt hat, das würden wir aber nun gerne von Ihnen genau wissen. Nebelkerzen werfen beseitigen das Problem dort nicht. Eins noch. Für uns steht auch hier nicht die Kostenfrage sondern die Sicherheit der Menschen im Vordergrund.

Mehr zum Agieren der derzeitigen Mehrheit hier im Kreishaus.

Dass Sie in der Vergangenheit Anträge mit SPD-Briefkopf oft ohne Diskussion abgelehnt haben, ignorierten oder mies machten, haben wir ertragen.

Auch, dass Sie dann nach einiger Zeit auch mal unsere Anliegen wieder auf den Tisch brachten, etwas abgemildert oft, aber immerhin. Aber dass Sie nun dort angekommen sind, dass Sie uns ganz stolz einen wortgleichen Antrag unserer Parteigenossen aus dem benachbarten Paderborn vorlegen, mit Ihrem Zwillingsbriefkopf natürlich, das war wirklich Spitze. Ganz selbstbewusst kommen Sie mit diesem Text um die Ecke, noch stolz darauf, diesen nicht in einer Silbe verändert zu haben, außer dem Briefkopf natürlich.

Das hätten Sie öfter haben können, vielleicht zum Nationalpark Senne, zum Flughafen und dort zur Ausgliederung einzelner Bereiche. Um jetzt mal nur in Paderborn zu bleiben

Wo wir gerade bei Paderborn sind:

Ein klares Bekenntnis zum Flughafen Paderborn mit einer Ausstiegsklausel zu verknüpfen, das gelingt auch nur in diesem Kreistag.

Und bei anderen regionalen Entscheidungen, sei es die OWL-Marketing oder auch die Philharmonie, wo wurden da vorrangig positive Signale aus dem Erfolgskreis in die Region gesendet?

Aber genau das passt ja in das Bild, was die derzeitige Mehrheit hier in dieser gesamten Wahlperiode immer wieder vermittelt. Der Kreis Gütersloh verschanzt sich am liebsten hinter seinen Burgmauern, zieht die Zugbrücken hoch, schottet sich ab, auch gerne vom Rest der Region, und schießt auch schon mal gerne mit Kanonen auf Spatzen.

Investitionen in unsere Schulen, in die Bildung unserer Kinder und Jugend werden gegeneinander aufgerechnet, anstatt sie als notwendige Zukunftsinvestitionen zu sehen.

Was war geschehen? Eltern kreisweit fordern klar und eindeutig längeres gemeinsames Lernen für ihre Kinder ein. In allen Kommunen, auch in den eher konservativ geprägten Südkommunen verändert sich die Schullandschaft, es entstehen Gesamtschulen. Gemeinsam mit den bestehenden Sek IIs werden diese Entwicklungen dort wahrgenommen, ernstgenommen, aufgegriffen und positiv begleitet.

Und welche Signale kommen hier von der derzeitig regierenden Mehrheit im Kreis? Elternwille, der Veränderung bewirken könnte, der zählt hier nicht.

Dagegen wird schnell geklagt, auch innerhalb der eigenen Familie.

Nun wird eine Mehrklasse in Werther angedockt. Das hatten wir vor genau einer Woche beantragt. Dringlichkeit, darüber zu beraten und uns zu informieren, das sahen Sie vor einer Woche nicht. Oder lag es etwa daran, dass unser Antrag den falschen Briefkopf trug.

Wir erwarten heute Ihre Antwort Herr Adenauer, wie wird nun dem vorliegenden Wunsch **aller** Eltern entsprochen, dass ihr Kind eine Gesamtschule besuchen soll? Und zwar sowohl denen aus Bielefeld als auch denen aus Halle entsprochen. Oder haben die Haller Kinder, die an der dort startenden Gesamtschule keinen Platz bekommen, rechtlich einen anderen Status, werden sie bestraft, weil sie aus Halle kommen?

Ich möchte Sie wirklich eindringlich bitten, beenden Sie den Familienstreit. Nehmen Sie die Klage gegen den Elternwillen zurück. Springen Sie mal über Ihren Schatten und nehmen Sie die Kinder ernst.

Sonst wird auch dies kein Tor, kein Schub nach vorne für den Kreis.

Den Kreis als Einheit zusammenzuschweißen, das war mal das politisch bedeutendste Ziel für einige hier.

Wo ist heute der Kreis als Einheit erkennbar? Wir stellen fest, Sie spalten den Kreis statt ihn zu verbinden.

So wird der Kreis nicht ernst genommen, nicht in der breiten Bevölkerung, nicht in den Kommunen, nicht in der Region und auch nicht im Land.

Es ist Ihnen wahrlich gelungen, den Kreis Gütersloh als Außenseiter zu positionieren.

Da wird eine Resolution nach der anderen nach Düsseldorf geschickt. Durch jedes Handeln dort fühlen Sie sich verfolgt, in der Existenz bedroht.

Da wird sogar eine Resolution abgesetzt, die besagt, Inklusion mit uns nur, wenn du, liebes Land NRW dies auch alles bezahlst.

Aktuell verkündet Herr Adenauer, hierzu mal wieder mit einer Klage voranzuschreiten. Offensichtlich haben Sie hier auf der rechten Seite des Kreistages immer noch nicht verstanden, was Inklusion denn nun wirklich an uns alle für Anforderungen stellt. Sie funktioniert hervorragend in unseren Kitas, ohne dass ich dazu bisher Geschrei von Ihnen gehört habe. Sie findet auch heute schon in etlichen Schulen statt, ohne dass dazu geklagt wird. Nehmen Sie mal zur Kenntnis, auch in andern Bundesländern sind die Schulträger für die Sachausstattung der Schulen zuständig und das Land für das Lehrpersonal. Übrigens, Inklusion findet nicht ausschließlich in den Schulen statt. Sondern erst mal in unseren Köpfen. Ich empfehle Ihnen, sich den mit vielen Akteuren gemeinsam erarbeiteten Inklusionsplan mal durchzulesen, zu mindestens mal die einzelnen Stationen anzuschauen. Vielleicht können wir uns mal einen weiteren Kriegsschauplatz ersparen.

Nicht lamentieren was dies denn alles wieder kostet. Handeln ist gefragt, damit wir den Kreis nach vorne bringen.

Wo bleibt eigentlich der Jubel darüber, dass wir hier im Kreis mit erheblichen Landesmitteln das kommunale Integrationszentrum vorbildlich gestartet haben? Wo bleiben die positiven Signale nach Düsseldorf, dass wir dadurch eine super Chance erhalten, gemeinsam mit und in unseren Städten und Gemeinden gezielt den notwendigen gesellschaftlichen Prozess der Integration anzugehen und ihn zu gestalten. Auch im Interesse einer guten Wirtschaftsförderung wird es dadurch möglich, **allen** Menschen den chancengerechten Zugang zu Bildung und zum Arbeitsmarkt zu ermöglichen.

Wo bleibt eigentlich der Jubel, dass wir nun im Kreis mit dem Projekt KAoA, erhebliche Landesmittel abschöpfen. Ich übersetzte Ihnen dies gerne, es bedeutet kein Abschluss ohne Anschluss. Dies sollten wir wahrlich ernst und beim Worte nehmen. Wir erhalten dadurch weitere Chancen, kreisweit frühzeitig den jungen Menschen bei ihrer Berufsorientierung zu helfen, sie zu begleiten, zu stärken und zu unterstützen. Wir verhindern dadurch spätere Unzufriedenheit, unnötige Warteschleifen und auch unnützes Scheitern.

Etliche Schulen im Kreis waren schon in der Vergangenheit gut aufgestellt. Auch der Kreis hat dazu, unter anderem mit den Coaches, eine gute Grundlage gegeben. Eins sage ich hier ganz deutlich, wir werden es nicht hinnehmen, wenn auf Grund der fließenden Landesmittel kommunale Mittel eingespart werden. Wenn aus Sparsamkeit bisherige sinnvolle Projekte an einigen wenigen Schulen nicht fortgesetzt werden.

Da sollten wir schon bereit sein, auch weiterhin kommunale Mittel zu investieren, in unsere jungen Menschen.

Die zweite Reform des KiBiz, ich erwähnte es bereits, bedeutet ebenfalls Mehrmittel für die Kitas im Kreis. Wo bleibt da der freudige Aufschrei?

Nein, in diesem Kreis fühlt man sich offensichtlich in seinen Burgmauern überall nur als Verfolgter.

Alles Tun beharrt darauf, Bestehendes nicht zu verändern.

In unserem Kreisslogan ist neben bodenständig aber auch das Wort **weltgewandt** enthalten.

Haben Sie das ganz übersehen?

Wir erhalten als Kreis in diesem Jahr wieder Schlüsselzuweisungen. Das hat einen Grund, hier macht sich ein Einbruch in die bisherige komfortable und gute Situation bemerkbar. Wir müssen also den Anschluss wieder finden.

Der demografische Wandel stellt auch uns vor klare Herausforderungen, die in Angriff genommen werden müssen.

Es gibt sehr viel zu tun in diesem Kreis, um ihn weltgewandt zu gestalten.

Dafür ist Handeln angesagt. Handeln, Weitsicht und Toleranz.

Nicht Maximalforderungen stellen und damit blockieren deuten auf Weltgewandtheit. Miteinander reden, konstruktive Lösungen suchen und gemeinsam finden, damit geht es voran.

Unser ganz großer Dank gilt den einzelnen Fachabteilungen, denen es gelungen ist, trotz des engen Gürtels, den die derzeitige Mehrheit ihnen schnallt, ihrem breiten Aufgabenfeld letztendlich doch wieder gerecht zu werden.

Ich möchte mich bei Ihnen allen in den einzelnen Fachabteilungen ganz herzlich bedanken für Ihre Arbeit, ihre Geduld und ihr Engagement.

Allein deshalb werden wir uns dem heutigen Haushalt nicht verschließen, sondern ihm zustimmen.

Ich danke Ihnen allen nun auch für Ihre Geduld.

Für die SPD-Kreistagsfraktion

Ulla Ecks